

# Vom beschaulichen Rhein an den wilden Amazonas

**NEUBURG/MANAUS:** Jürgen Ertel lebt seit rund fünf Jahren in Brasilien – Gästehäuser und Eisdielen als wirtschaftliches Standbein

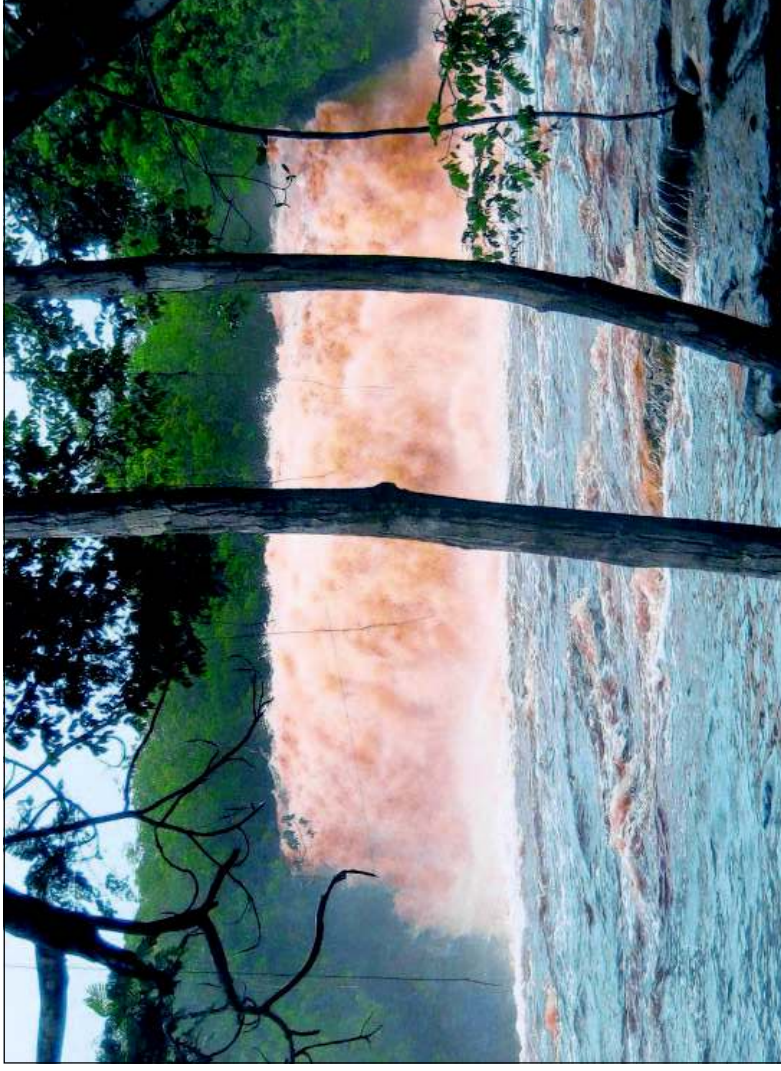
VON MONIKA BÖGELSPACHER

Mit einem offenen Blick hinaus in die weite Welt sind viele Neuburger ausgestatet, das bringt das Leben als Lotse oder Kapitän auf dem Rhein einfach mit sich. Und diese Weltoffenheit hat nicht zuletzt zu guten Kontakten nach Brasilien geführt, die vor vielen Jahren von den „Original Pfläzer Blasmusikanten“ initiiert wurden. Der zunächst kulturelle Austausch hatte viele Freundschaften und auch bald „die Liebe im Schlepptau“, denn inzwischen sind einige Brasilianerinnen in Neuburg verheiratet. Doch es gibt auch den umgekehrten Weg des Jürgen Ertel, der vor fast fünf Jahren an einem tristen Januartag seine sieben Sachen packte und nach Manaus am Zusammenfluss von Amazonas und Rio Negro in den Nordwesten Brasiliens umsielte.

Vielfältige Gründe gab es für diese Entscheidung. Inzwischen ist er froh, den steigenden Arbeitsstress und das Klima in Deutschland gegen die atemberaubende Natur, das Leben am Wasser, die heißen Temperaturen, das freiere Leben, aber vor allem die Freundlichkeit der Menschen im Amazonasgebiet eingetauscht zu haben. „Die Feste, die hier gefeiert werden sind einmalig, und wer einmal den Karneval mitgemacht hat, wird mit Sicherheit sein Leben daran denken“, schreibt Jürgen Ertel begeistert über die brasilianische Lebensart.

Jürgen Ertel kann direkt vor seiner Haustüre mit rosa Delphinen baden.

Doch weil man nur mit Festen und Feiern auch in Brasilien seinen Lebensunterhalt nicht bestreiten kann, suchte der Auswanderer nach einer beruflichen Alternative. Sein gelernter Beruf im Elektrobereich war nicht unbedingt geeignet, zumal es nicht in allen Stadtteilen Manaus eine geordnete Stromversorgung gibt und die ärmeren Familien für Glühbirne und Fernseher einfach oft selbst das Stromnetz anzapfen. Jürgen Ertel verband dann die Existenzgründung mit seiner Freude an der Natur und Ausflügen in den Dschungel



**Wasserfälle prägen das Landschaftsbild im Urwald bei Manaus (links). Der spielerische Umgang mit Süßwasserdelphinen (Bild oben) gehört für Jürgen Ertel zum Leben in Brasilien dazu.**

FOTOS: PRIVAT

aufwärts gehen, zumal die Stadt Manaus diese Richtung fördert. Denn die Kautschukindustrie, die die Region einst wohlhabend machte, ist inzwischen verschwunden, geliebt ist aus dieser Zeit nur das berühmte „Teatro Amazonas“.

Angesiedelt hat sich in der drittgrößten Stadt Brasiliens Elektronik- und Montageindustrie, es werden Motorräder gebaut, oder man lebt von Landwirtschaft und Fischfang. Inzwischen fiebern hier alle Menschen der Fußball-WM 2014 entgegen, für die Manaus nominiert wurde. „Mich als Exturrier freut das auch, es wird uns weiteren Aufschwung verschaffen“, hofft Jürgen. Ein Minuspunkt all dieser Perspektive ist noch die Sicherheitslage, die mit Deutschland nicht vergleichbar ist, deshalb verlässt sich der Auswanderer hier lieber auf seinen Rottweiler. Doch sie ist besser als in den ganz großen Städten wie Rio und als es oft in den Medien hochgespielt wird.

Auch die typisch deutschen Eigenschaften Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit kann man in Brasilien vermissen, was das Arbeiten und die Einkommenssicherung nicht immer ganz einfach macht, wobei Jürgen Ertel nicht dem deutschen Sozialsystem nachtrauert, sondern Optimistisch auf seine eigenen Kräfte hofft. Damit knüpft er an die Mentalität der Bevölkerung an, „man trifft nur lachende und fröhliche Menschen“. Diese Unkompliziertheit hilft über viele Alltagsprobleme, die sichtbare Armut und spürbare Korruption hinweg. „Auch hungern muss hier wohl niemand mehr“, meint Jürgen Ertel hoffnungsvoll. Er beschreibt jedoch ein derzeitiges Jahrhunderthochwasser, bei dem tausende Häuser im Amazonasgebiet überflutet sind. „Das Wetter treibt Kapriolen, das Wasser fällt nur langsam, es gibt kaum Hilfe, und man befürchtet zukünftig solche Hochwassersituationen noch mehr im Zusammenhang mit dem Klimawandel.“

Ein kleiner Wermutstropfen ist

auch das Heimweh nach Eltern, Freunden und Turnerkumpels. Deshalb flog Jürgen vergangenes Jahr erstmals zurück nach Neuburg um nach einiger Zeit festzustellen: „Mein Zuhause ist jetzt Brasilien.“ In dieser neuen Heimat besuchen ihn inzwischen Gäste aus aller Welt und eine steigende Zahl Neuburger, die alle von seinem Amazonasparadies ähnlich begeistert sind wie er. „Diese wilde Natur einerseits und diese lebensfrohen Menschen mit ihren temperamentvollen Festen in bunten Farben und heißen Rhythmen andererseits, das kann fast süchtig machen“, schwärmen Brasilien-Rückkehrer. Sie konnten sich auch davon überzeugen, dass Jürgen, „der Gringo“ (der Fremde) vom Rhein bei den Einheimischen inzwischen akzeptiert ist. Und weil sie Jürgen kaum aussprechen können, ist er jetzt in seiner neuen Heimat „Roberto“ vom Rio Negro. Weitere Informationen sind im Internet unter [www.pousa-da-manaua.de](http://www.pousa-da-manaua.de) zu finden.